

Deutschlands nördlichste Maskenfasnacht

Sonderausstellung: »Sammlung Münch« wissenschaftlich aufgearbeitet - Zu sehen ist sie bis Mai im Deutschen Fastnachtmuseum Kitzingen und nimmt mit in die Rhön

09.02.2024 - 18:21 Uhr 3 Min.

[Kommentieren](#) [Merken](#)



*Anhand der jeweiligen Bartmode lassen sich vor allem die Masken des 19. Jahrhunderts zeitlich gut einordnen. Die Bartmänner sind auch heute noch gebräuchliche Masken. Bildunterschrift
2024-02-10 --> Wallehaar und kecker Schnäuzer: Bartmann. Foto: Michaela Schneider*

Foto: Michaela Schneider | Bild 1 von 6

Strohmann und Spanmann, Frauenmasken vom »Schneewittchentyp«, der Hanswurst oder auch die seltenen Masken Moses und Aaron geben sich seit mehr als einem Jahrzehnt alle zwei Jahre zur Fasnacht ein Stelldichein in Oberelsbach.

Damals wurde das Maskentreiben neu belebt, im Zweijahresrhythmus findet seither die »Rhöner Maskenfasnacht« als große Straßenfasnacht statt. Tatsächlich gilt die Rhön als die nördlichste Fastnachtslandschaft Deutschlands, in der bis heute Holzmasken getragen werden. Doch was genau hat es mit dem alten Brauchtum auf sich?

Wer mehr darüber erfahren will, ist noch bis in den Mai in der Sonderausstellung »Rhöner Maskenfasnacht« im Deutschen [Fastnachtsmuseum](#) in Kitzingen richtig. Diese baut auf der »Sammlung Münch« auf und ist vielschichtig: Sie zeigt eine Auswahl der wichtigsten Maskenläufer aus den Oberelsbacher Gemeinden, geht auf die Geschichte der Rhöner Maskenfasnacht ein, zeigt viele historische Stücke, zudem Zeitdokumente aus den 1970er Jahren und setzt sich mit dem Handwerk des Maskenschnitzens auseinander.

Friedrich Münch (1930 bis 2015) hatte recht spät, ab 1972, ein Volkskunde-Studium begonnen und begann alsbald, für seine Doktorarbeit Material zum Maskenbrauch in der Rhön zu sammeln. Immer wieder fuhr er nach Oberelsbach wie auch in die umliegenden Gemeinden Unterelsbach, Weisbach, Ginolfs und Wargolshausen. Die Doktorarbeit des späteren Volkskundeprofessors sollte zwar unvollendet bleiben, die Sammlung aber wuchs und enthielt bald Masken, Kostüme, Dokumente sowie Bild- und Tonaufnahmen aus den 1970er Jahren. Ein Jahr nach Friedrich Münchs Tod übergab seine [Witwe](#) Christa Münch 2016 die vollständige Sammlung ans Deutsche [Fastnachtsmuseum](#) Kitzingen. Dieses begann zu sichten und archivieren, zu restaurieren und zu digitalisieren. Die »Sammlung Münch« ist nun, ergänzt um einige aktuelle Zeitdokumente, in der Ausstellung endlich öffentlich zu erleben.

Die ersten Masken wurden wohl in Oberelsbach um 1840 getragen - und vielleicht spielte hier die Politik hinein. Oberelsbach galt vor der 1848er-Revolution als durchaus aufständisch - und verborgen hinter einer Maske waren freie Meinungsäußerungen möglich. In mehr als 150 Jahren sollte sich das Maskentreiben wandeln. Anfangs lief es spontan ab; in den 1950er Jahren wurden dann Elemente des organisierten rheinischen Karnevals übernommen. Zu einer ähnlichen Zeit kamen auch Plastikmasken in Mode - und erst ab den 1970er Jahren besann man sich auf die alten Holzarbeiten zurück.

Das Holzhandwerk und die Schnitzkunst waren in der Rhön immer schon verbreitet. Es handle sich, ist in der Ausstellung zu erfahren, bei den dortigen Masken um so genannte »Glattlarven« barocker Tradition, sie stünden speziell den Masken des Werdenfelser Landes nahe - einer Region, in die wohl auch Wirtschaftsbeziehungen gepflegt wurden. In den 1850er Jahren hatte in Poppenhausen eine Schnitzschule eröffnet, 1862 war sie nach Bischofsheim umgezogen. Masken wurden entsprechend in der Region sowohl von gelernten Schnitzern als auch begabten Laien unter anderem aus Weimutskiefer, Linde, Espe und Erle gearbeitet.

Typ Schneewittchen bei Frauen

Typisch sind Männermasken, meist mit kunstvoller Barttracht. Anhand der jeweiligen [Bartmode](#) lassen sich vor allem die Masken des 19. Jahrhunderts zeitlich gut einordnen. Frauenmasken indes finden sich vor 1900 allein in Oberelsbach. In den einzelnen Orten entwickelten sich dann im Laufe der Jahrzehnte eigene Maskenfiguren: Der mit langen Hobelspänen besteckte Spanmann in Oberelsbach etwa verteilt unter Besuchern mit seinem Gehstock gern Klapse. Der Strohmann in blauer Arbeitsjacke knurrt beim Umzug grimmig oder rasselt mit Eisenketten. Für den Weisbacher Hanswurst ist der rote Hautton der Maske typisch - und er treibt vor allem mit dem Frauen derbe Späße. Nur eine einzige Frauenmaske findet sich in der Sammlung Münch; zu den heutigen Umzügen gehören die hellen Masken mit roten Wangen und schwarzem Haar, Typ Schneewittchen, aber dazu. Interessant ist auch die »Geiß«, ein Fasnachtsläufer der neben dem eigenen Kostüm einen Holzreif mit Ziegenkopf trägt

»Jüd«: Beispiel für Integration

Eine der wohl bekanntesten Rhöner Masken ist der »Blaue Jüd« aus Weisbach - eine Figur, die im blauen Arbeitskittel der jüdischen Händler zwar wild auftritt, doch einen meist freundlich Gesichtsausdruck hat. Generell finden sich unter den Rhönmasken zahlreiche jüdische Masken - und diese gehen wohl zurück auf eine Aufführung des Spiels »Der Auszug der Kinder Israel aus Ägypten«. Dieses zeigten Wandertheater bis ins 19. Jahrhundert in ganz Europa - und es könnte die Rhöner Bevölkerung so beeindruckt haben, dass sich daraus der örtliche Brauch entwickelte. [Antisemitismus](#) spielte nicht hinein, im Gegenteil, verweisen die Masken laut den Ausstellungsmachern vielmehr auf eine gelungene Integration der jüdischen Mitbürger. Erst später, im Nationalsozialismus, wandelt sich nicht nur die Geisteshaltung, sondern veränderten sich auch die Masken und nahmen karikaturhafte, [antisemitische](#) Züge an.

!Zu sehen ist die Ausstellung »Rhöner Maskenfasnacht« im Deutschen Fastnachtsmuseum in Kitzingen noch bis zum 5. Mai. Geöffnet ist es Dienstag bis Sonntag zwischen 13 und 17 Uhr.

MICHAELA SCHNEIDER

Hintergrund

Wallehaar und kecker Schnäuzer: Bartmann. Foto:

Hintergrund

Der mit langen Hobelspänen besteckte Spanmann in Oberelsbach verteilt unter Besuchern mit seinem Gehstock gern Klapse. Foto:

Hintergrund

Noch bis in den Mai ist die Sonderausstellung »Rhöner Maskenfasnacht« im Deutschen Fastnachtsmuseum in Kitzingen zu sehen. Foto:

Hintergrund

Frauenmasken: rote Wangen, schwarze Haare.

Copyright: © 1996-2024 Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG

Alle Rechte der Internetseiten des Main-Echo-Verlages dürfen ausschließlich für den persönlichen Bedarf genutzt werden. Unautorisiertes Kopieren, Vervielfältigen oder Verändern ist in jeglicher Form auf jedem Medium verboten.

Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Vereinbarkeit der Inhalte mit rechtlichen Bestimmungen außerhalb des Gebiets der Bundesrepublik Deutschland. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Zugangsmöglichkeit, Zugriffsqualität und Art der Darstellung.

Der Verlag ist nicht verantwortlich für die von Usern vorgenommenen Eintragungen sowie für die Inhalte der Seiten, zu denen aus dem Online-Angebot des Verlages heraus verlinkt wird.